

Dabei ist es dem Vf. gelungen, das zweite Vorsatzblatt der Hs. 3920—23 als das bisher verschollene Vorsatzblatt der Brüsseler Burchardhs. 3819—20 (Van den Gheyn 2499) zu identifizieren. Bei der Beschreibung der Hs. 11196—97 (Van den Gheyn 1235) ist dem Vf. ein Fehler unterlaufen: die *Gesta Romanae ecclesiae* stammen von dem Kardinalpriester Beno von S. Silvestro und nicht von Bischof Benno von Meissen (1066—1106). D. J.

T. de Montessus, Note sur le rituel de 1315 de l'abbaye d'Origny-Sainte-Benoîte, *Revue Bénédictine* 82 (1972) S. 243—262, veröffentlicht und bespricht Teile der Hs. Saint-Quentin, Bibl. Munic. 86 (75), wodurch ein Einblick in das klösterliche Leben des 14. Jh. vermittelt wird. D. J.

---

Magni Aurelii Cassiodori *Variarum libri XII*, hg. von Åke J. Fridh — *De anima*, hg. von J. W. Halporn (Corpus Christianorum, Series Latina 96) Turnholti 1973, Brepols, 569 S. — Die beiden hier edierten Werke Cassiodors gehören nach dem Willen des Verfassers, der *De anima* selbst als 13. Buch der *Variae* bezeichnet hat, zusammen. Für die Ausgabe der *Variae* liegt der wesentliche Fortschritt gegenüber MGH Auct. Ant. 12 in der „*Bibliographia selecta*“ von 281 Nummern — neben der Handlichkeit der neuen Ausgabe. Bei der Textherstellung hat Fridh dagegen Mommsens Leistungen beibehalten (erfreulicherweise auch bei der Zeichensetzung im Text — es wäre weniger gut gewesen, wenn Fridh dieselben Prinzipien angewandt hätte, wie in dem von ihm verfaßten eigenwilligen lateinischen Vorwort). Ein Wort- und Sachregister zu den Werken Cassiodors wird im 90. Band der Reihe erscheinen, bis dahin wird auf die hervorragenden Indices in Auct. Ant. 12 verwiesen. Cassiodors Schrift „*De anima*“, das erste nach seiner *Conversio* verfaßte Werk, liegt hier erstmals in einer kritischen Ausgabe vor, die die besten 7 Hss. zur Grundlage nimmt. Die Einleitung erörtert knapp Quellen und Sprache (für die *Variae* war das angesichts der reichen Sekundärliteratur nicht nötig). Seit Erscheinen der ausführlichen — im nächsten Heft anzuzeigenden — sprachlichen Untersuchung von U. Hahner zu Cassiodors Psalmenkommentar (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 13, 1973) dürfte Cassiodor zu den ma. Autoren gehören, deren Sprache die genaueste Untersuchung erfahren hat. G.S.

Jean Scot, *Commentaire sur l'évangile de Jean*. Introduction, texte critique traduction, notes et index de Édouard Jeuneau (Sources Chrétiennes 180) Paris 1972, Les éditions du Cerf, 475 S., 4 Taf., 80 F. — Der fragmentarische, anonym überlieferte Kommentar zum Johannes-Evangelium in der Handschrift Laon, Bibl. municipale 81, war über 700 Jahre völlig unbeachtet geblieben, bis Félix Ravaisson 1849 ihn als Werk des Johannes Scotus erkannte und herausgab. Jeuneau faßt einleitend die Gründe für die Zuweisung zusammen, gibt einen Überblick über die von Johannes Scotus benützten Quellen und charakterisiert die allegorische Interpretationsweise, die trotz Verwendung von Gedanken des Ps.-Areopagiten und Maximus Confessor einen traditionsverbundenen, wenig originellen Eindruck bietet. Vielleicht hängt damit zusammen, daß der Kommentar (im Gegensatz zu der vom gleichen Hg. gedruckten Homilie zum Johannes-Prolog, Sources Hist. 151, 1969) in nur einer noch zur Zeit des Autors geschriebenen Hs. erhalten, bis zur Kompilation der *Glossa Ordinaria* unbeachtet blieb, in der sich einige Übernahmen aus dem Kommentar nachweisen lassen, die von dort ihrerseits weiter übernommen wurden. Eine weitere Nachwirkung ist nicht bezeugt. Die viel erörterten Randnotizen und Korrekturen durch eine